

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 33 (1946)
Heft: 21

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und vor allem praktischer Schulmann, ein Mann der Tat mit goldenem Kern in einer scheinbar rauhen Berglernatur, ein unermüdlicher Schaffer, der seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse — nebenamtlich — als mehrjähriges Mitglied der Musikgesellschaft Harmonie und des Cäcilienvereins der Öffentlichkeit und als unentbehrlicher Not- und Aushelfer dem Staate in den Bureaux der Landeskanzlei — in seinen ersten 25 Berufsjahren — zur Verfügung stellte, ist vorzeitig von uns geschieden.

Im jugendlichen Alter von erst 18 Jahren und beseelt von Idealismus und Tatendrang beackerte der Frohgemute nach glänzend bestandener Patentprüfung im Seminar Rickenbach, Schwyz, den steinigen Boden der Kauer Schule. Doch bald berief die Schulbehörde der Metropole diese junge tüchtige Kraft an ihre Knabenklassen, wo er bis zu den Weihnachtsferien des vergangenen Jahres mit grossem Eifer und Erfolg — ein halbes Jahrhundert fast — seine ganze Persönlichkeit in den Dienst der verantwortungsvollen Jugenderziehung stellte. Franz war der geborene Praktiker, streng wohl, aber von der edlen Absicht getragen, nicht halbe, sondern ganze Arbeit zu leisten, um den Weg für die oft wilden «Schäfchen» in die harte Wirklichkeit des Lebens zu erleichtern. In seiner Schulstube brannte wohl die Ampel der Strenge, aber das Oel, das sie sog, war Liebe, Gerechtigkeit und Verantwortung. Wer selber unter seinem Zepter die Schulbank gedrückt, wird noch nach Jahren seine praktische und besonnene Unterrichtsmethode zu schätzen wissen und wird ihm danken für all die Kenntnisse geschichtlicher, biblischer und geographischer Art über fremde Völker und über unser eigenes Land, das er besonders liebte.

Seine spezielle Liebe und Fürsorge galt dem Pensionskässchen der Lehrerschaft, das sich unter seinem vieljährigen Aktuarat — als Nachfolger von Lehrer A. Stäheli sel. — zur ansehnlichen Kasse entwickelte. Wir Lehrer, speziell die jungen, werden ihm schon deswe-

gen ein unvergängliches und dankbares Andenken bewahren.

Ganz besonders aber war dem Heimgegangenen das Samariter-, Bergungs- und Rettungswesen ans Herz gewachsen. Mit Herrn Dr. Hildebrand sel. war er Mitbegründer des Samariterbundes als «Zweigverein vom Roten Kreuz» und stand diesem als vieljähriger umsichtiger Präsident und gewandter Hilfslehrer vor. Kein Fest und kein Anlass war denkbar ohne ihn, den «barmherzigen Samariter». Durch diese seine stete Hilfsbereitschaft hat er sich ein bleibendes Denkmal in den Herzen aller gesetzt, das mehr wiegt als sein Name in Gold und bröckelndem Gestein . . .

Als Konferenzdebatter war er allgemein beliebt. Seine Voten waren von sachlicher Kürze und haften darum Klang und Gewicht. Vielreden oder Wiederholungen, was andere bereits gesagt oder selbst wiederholten, um sich auch noch reden zu hören, waren nicht seine Sache. In Kreisen seiner Freunde und Bekannten war der kurz vor seiner Pensionierung und im Alter von 68 Jahren Heimgegangene ein überaus beliebter und gern gesehner Partner und Erzähler, der stets «Sonne im Herzen» trug und heimelig, belehrend und unterhaltend zu plaudern verstand. Als Gatte und Familienvater war Franz vorbildlich. All seinen Kindern hat er in väterlicher Strenge und Güte den guten Weg ins Leben gewiesen, und sie werden ihm darum auch Zeit ihres Lebens dankbar sein. Wahhaftig: Sein Leben war harte Arbeit, war Ringen und Streben, war Arbeit und Gebet — und Sorge um die Anvertrauten — bis ihm Gott Feder, Stift und Buch aus der Hand nahm, die er so meisterlich führte . . .

Nun ist er heimgekehrt, heim zu seinem Vater, der Lehrer und Ende aller ist. «Ruhe in Frieden, du treuer Lehrer!» — so sangen und beten noch deine Berufsgenossen und Schüler, und «Der Himmel sei dir Lohn!» — raunen die schneigen Tannen im Friedhof von Sankt Maurizien . . .

V. J.

Die Arbeitstagung des KLVS. in Zürich

Der Arbeitstagung vom 13. Februar 1947 war die Aufgabe gestellt, wesentliche Anregungen für die Jahressarbeit der Sektionen zu vermitteln und der Strahlkraft katholischer Kultur neu bewusst zu werden. Im grundlegenden Artikel «Am Neubau der Zeit» in der «Schw. Schule», Nr. 19, hatte der Initiant dieser Tagung, H. H. Prof. Dr. A. Mühlbach, Luzern, wesentliche Züge des Problems aufgezeigt. Der Tag selbst erschien zwar für die Sektionen nicht gut gewählt; von den Erziehungsdirektionen war jene des fernen Wallis vertreten. Inhaltlich-gehaltlich hat die Arbeitstagung ihr Versprechen ganz erfüllt, sowohl was die Referate wie was die Diskussion anbetrifft.

Im ersten Vortrag entwickelte der Redaktor der «Schw. Sch.», Dr. Niedermann, die Perspektiven, aus denen heraus die Minderwertigkeitsvorwürfe im Laufe der Geschichte bis heute erhoben worden sind, zeigte, was diese Vorwürfe eigentlich ins Auge fassen und wie sich die Vorwürfe an die Kirche durch die Geschichte selbst ad absurdum geführt haben und wie die katholischen Bekenner durch eine gläubigere, kraftvolle katholische Haltung und eine sich daraus ergebende verantwortungsbewusste Auseinandersetzung mit den Zeitgegebenheiten jeweils auch die äussere Kulturüberlegenheit errungen und bewiesen haben und bis heute beweisen können. Dieselbe katholische Ueber-

legenheit in allen religiösen, sittlichen, philosophischen, wertwissenschaftlichen (rechtlichen wie wirtschaftlichen) Belangen zeigte sich im Rundblick durch die verschiedenen Lebensgebiete, und zwar *w e i l* und *i n s o f e r n* die katholische Haltung der natürlichen wie übernatürlichen Offenbarung am besten und umfassend entspricht. Von der Totalüberlegenheit der Kirche gegenüber allen Religionen, Denk- und Gemeinschaftssystemen sollten sich alle katholischen Bekänner erfüllen lassen und aus der Tiefe des Glaubens und der unermesslichen Verantwortlichkeit gegenüber den Mitmenschen heraus leben und sachgemäß auf allen Gebieten arbeiten. Mit dem Worte Pius XII. aus Ignatius von Antiochien schloss der Vortrag: «Das Christentum ist in den Zeiten, da es Gegenstand des Hasses ist in der Welt, keine Angelegenheit überzeugender Worte, sondern von Grösse», die wir eben in unserm Leben und Leisten existentiell zu belegen haben.

Aufschlussreich wurde innerhalb des im ersten Vortrag umrisseinen Feldes der ausgezeichneten durchgeführte Nachweis von der «Katholischen Kulturkraft im Zeugnis der Schulgeschichte». H. H. Chorher Dr. B. Simeon zeigte, wie nicht nur grundsätzlich, sondern auch in methodologischen Fragen die kathol. Pädagogik in nie versiegender Kulturkraft arbeitet. Von Anfang an ging die Kirche auf ein zielbewusstes schulisches Wissen aus, zuerst in den Katedhistenschulen, dann sobald die Kirche frei wurde, in den damaligen Pfarrschulen (Volksschulen), die Karl der Große in der Folge nur noch obligatorisch erklärt hat, in den Dom-, Episkopal- und Klosterschulen (Mittelschulen). Die Universitäten sind eine katholische Schöpfung. Wesentlichste methodische Errungenschaften sind katholischen Ursprungs, oft Jahrhunderte vor dem sogenannten erstmaligen Erfinden durch andere: Handwerkerschulen, weibliche Schulung, Landerziehungsheime, Orbis pictus, Volksschulpädagogik, Anschauungsprinzip, Selbsttätigkeit der Kinder, Heimatprinzip, abendliche Fortbildungsschule, Menschenkunde und Realien im Volksschulunterricht, erste Lehrer- und Lehrerinnenseminare bis zum Kinderdorf, um wahllos einiges herauszugreifen. Wir werden auf die wertvollen Ausführungen in eigenen Artikeln zurückkommen.

In der Diskussion, die wie die ganze Tagung von Hrn. Zentralpräs. I. Fürst mit grosser Erfahrung präsidiert wurde, kamen viele grundsätzliche wie praktische Fragen zur Sprache. So behandelte man die Fragen des Besuches und der Auswertung der Arbeitstagungen, die Verbindung mit den Sektionen, die Herausgabe einer eigenen Schriftenreihe, die Zusammenarbeit mit unsren Erziehungsdirektionen, eine eventuelle Eingabe an unsere hochwürdigsten Bischöfe zum Beispiel in der Frage der wichtigen Lehrlingsstipendien, die Ausbildung an unsren katholischen Lehrerseminarien, die Frage des katholischen freien Lehrerseminars, ein aktiver Föderalismus

der katholischen Kantone im Schulwesen, die Lehrerbefriedungsfrage, die wirtschaftliche Lage katholischer Kantone, Erziehungssonntage für unser Volk, die oft gemachte Erfahrung, dass eigentlich auf der gegnerischen Seite eine eingestandene oder nicht eingestandene Anerkennung der Überlegenheit der katholischen Kirche vorliegt. Entscheidend ist, dass wir mit unsren Lösungen und Vorschlägen hinaus müssen in mutigerer und, wenn's not tut, auch kämpferischer Haltung als oft bisher. Das ist wahre Glaubenshaltung. Nn.

Kampf in Sicht

Nachdem Freiburg in seltsamer Verkenntung der gesamtschweizerischen kath. Schul- und Staatsinteressen Hrn. Erziehungsdirektor und Ständerat Dr. Piller nicht mehr gewählt hat, kommt die Nachricht aus dem Tessin, dass dort ein liberal-sozialistischer Block dem sehr verdienten Schöpfer eines neuen Erziehungsgesetzes und initiativen Erziehungsdirektor, Herrn Staatsrat Lepori, das Erziehungsdepartement weggenommen und es in radikale Hände gegeben hat. Wenn man die schulpolitische Lage im Tessin verfolgt hat, kann man auf ein Bedeutsames gefasst sein. Sturm vögel der Zeit! Den Freunden im Tessin, der F. D. T. wünschen wir Glück, Kampfzeiten waren noch immer unser Segen.

Nn.

Schulfunksendungen im März 1947

4. März: *Jamaica, die Perle der Antillen*. Im Anschlagprogramm des Schulfunks wurde ein Reisebericht über Cuba, Jamaica und Columbien angezeigt. Wegen Erkrankung des Autors muss diese Sendung ersetzt werden durch obigen Bericht, in dem Direktor J. Fiechter, Basel, Erlebtes und Geschautes von Jamaica erzählt, während ein Jüngling, der soeben aus Jamaika in Basel eintraf, Auskunft gibt über die heutigen Verhältnisse auf dieser prächtigen westindischen Insel.

7. März: *Kunst im Schulwandbild*. Hans Zurflüh, Niederwangen, der selber ein ausübender Künstler ist, wird mit dem Maler Carl Bieri Zwiesprache halten über dessen Schulwandbild «Bergsturzgebiet von Arth-Goldau», womit er einen bereits von andere Seite angeregten Versuch unternimmt, mit Hilfe des Schulfunks Kunst zu betrachten.

10. März: *kleine Naturkunde des Wiesels*. Prof. Dr. Heini Hediger, der Direktor des Basler Zoologischen Gartens, wird vom Wiesel erzählen und von neuern Forschungen über dieses kleinste Raubtier der Schweiz berichten.

12. März: «*Reiselied*» von Othmar Schoeck. Mit der Sendung reiht sich auch der Schulfunk unter die Gratulanten zum 60. Geburtstag dieses

erfolgreichen Schweizer Komponisten. Es wird dabei das von ihm komponierte Lied «Durch Feld und Buchenhallen» einer näheren Betrachtung unterzogen. Zur Vorbereitung der Sendung mag man von dem Komponisten erzählen oder den Schülern das Lied in der bereits bekannten volkstümlichen Vertonung (siehe «Schweizer Singbuch Oberstufe» oder Schulfunkzeitschrift) einüben, womit das Interesse für die Schoeck'sche Komposition geweckt sein dürfte.

E. Grauwiller.

Himmelserscheinungen im März und April

Sonne und Fixsterne. Während die Sonne durch die Sternbilder des Wassermanns, der Fische und des Widders wandert, durchschneidet sie am 21. März mittags 12 Uhr 13 Min. den Aequator und leitet damit den astronomischen Frühling ein. Ende April steht sie schon 15 Grad über dem Aequator und der Tagbogen misst 14 Std. 20 Min. Um die Mitternachtszeit steht das Sternbild des Löwen im Meridian. Südlich vom Löwen umschlängt die langgestreckte Hydra mit Alphard die kleinern Sternbilder des Bechers und des Raben.

Planeten. Merkur erreicht am 5. April die grösste überhaupt mögliche westliche Elongation, ist also Morgenstern. Auch Venus ist Morgenstern. Sie geht mit dem Sternbild des Steinbocks auf. Mars wird gegen Ende April in der Morgendämmerung sichtbar. Jupiter ist hauptsächlich in der zweiten Hälfte der Nacht sichtbar. Saturn ist die ganze Nacht sichtbar. Er ist eine Zeitlang stationär im Krebs.

Von deutschen Sternwarten werden neuauftauchende Sonnenflecken gemeldet. Wir gehen wieder einem Sonnenfleckenmaximum entgegen.

Dr. J. Brun.

Auch ein Beruf

Den verehrten Lesern und Leserinnen der «Schweizer Schule» ist die St. Petrus Claver-Sodalität keine

Unbekannte. Sie kennen sie durch ihre Zeitschriften «Echo aus Afrika», «Das Negerkind», «Katholische Missions-Propaganda», den Claver- und Jugend-Missionskalender etc.

Sie ist ein Werk zur Unterstützung aller Missionen in Afrika. Ihre Mitglieder, die Hilfsmissionärinnen oder Schwestern vom hl. Petrus Claver geben sich ganz und ungeteilt der Missionsarbeit hin, ohne selbst in die Missionen zu gehen. Afrika ist aufgeschlossen und reif für die Annahme des Christentums, darum laufen täglich dringende Bitten um Geldspenden und Gegenstände für Kirchen, Spitäler, Schulen etc. ein. Auch Bitten um Religionsbücher in den eingeborenen Sprachen: Katechismen, Biblische Geschichten, Gebetbücher etc., die von den Hilfsmissionärinnen in den eigenen Druckereien hergestellt werden, mehren sich täglich.

Ein Bischof im belgischen Kongo bittet um 20 000 Gebetbücher in der Lingala-Sprache. Der apostolische Präfekt von Jos (Westafrika) wartet auf 25000 Gebetbücher in der Hausasprache. Missionäre des Kikuyu-Stammes in Ostafrika bitten dringend um 25 000 Katechismen. Und 17 weitere Bitten um Religionsbücher liegen auf dem Schreibtisch der Generalleiterin.

Lehrer und Lehrerinnen können es wohl am besten ermessen, wie notwendig Bücher sind für die Ausbreitung des Gottesreiches.

Aber auch hier gilt das Wort «Die Ernte ist gross, aber der Arbeiter sind wenige». Um die viele Arbeit leisten zu können, brauchte es viele junge Kräfte. Darum an Sie, verehrte Leser und Leserinnen die Bitte, bei Berufsberatung und Besprechungen auch auf den Beruf einer «Hilfsmissionärin» aufmerksam zu machen. Sie erfüllen dadurch ein apostolisches Werk.

Notwendige Bedingungen zur Aufnahme sind: wahrer Ordensberuf, Opfergeist, gute Gesundheit, makelloses Vorleben und unbescholtener Ruf. Nähere Auskunft erteilt gerne die

St. Petrus-Claver-Sodalität, Zug, St. Oswaldsgasse 15.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Uri. (Korr.) Wie steht es um die Besoldung der Lehrer? Vorläufig ist noch das alte Besoldungsgesetz in Kraft. Für 1947 hat die hohe Erziehungsbehörde in Aussicht gestellt, dass in weitgehendstem Masse der Teuerung durch Teuerungszulagen begegnet werden solle. Nachdem wir seit Jahren nie entsprechend der Entwertung auf die Rechnung kamen, auch immer stark hinter den Staatsangestellten einherhinkten und zumeist 20 %

ungedeckte Verteuerung auszuhalten hatten, soll das neue Jahr nun aufholen. Gleichzeitig hat der kant. Lehrerverein Auftrag zur Ausarbeitung einer Grundlage für das neue Besoldungsgesetz, das auf 1. Januar 1948 in Kraft treten soll.

Uri. (Korr.) Am 4. Februar besammelte sich die Lehrerschaft des Kantons Uri in Erstfeld zur ordentlichen Winterkonferenz. Im Eröffnungswort wies der Präsident